

STEAG

Jahresverbrauch: 1 Million Tonnen Kohle

Das Gemeinschaftskraftwerk West in Möllen

Aus unserem Leben ist die elektrische Energie, die leicht und bequem in Licht, Wärme und mechanische Energie umgewandelt werden kann und jederzeit überall jedem zur Verfügung steht, nicht mehr wegzudenken. Ohne Strom gäbe es kein Telefon, kein Radio, kein Fernsehen, keinen Kühlschrank, keine Mondraketen, keine Zukunft.

Jährlich steigt der Strombedarf in der Bundesrepublik um durchschnittlich 7%. Das entspricht einer Verdoppelung des Verbrauchs in 10 Jahren. Zur Deckung dieser Anforderung müssen immer neue, immer modernere Kraftwerke gebaut werden. Eines dieser Kraftwerke entsteht im Kreis Dinslaken, in Möllen am Rhein. Mit einem Aufwand von rund 300 Millionen DM werden von der Steinkohlen-Elektrizität Aktiengesellschaft (STEAG), Essen, sichere und moderne Arbeitsplätze geschaffen. Damit ist die STEAG zusammen mit ihrer Tochtergesellschaft, der Bergwerksgesellschaft Walsum AG, ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im Kreis Dinslaken.

Im Jahre 1937 wurde die STEAG als Gemeinschaftsunternehmen des westdeutschen Steinkohlenbergbaus mit Sitz in Essen gegründet, um eigene Kraftwerke zu bauen, die einzelnen Gesellschaften beim Ausbau ihrer Zechenkraftwirtschaft zu beraten und darüber hinaus die Belange des Steinkohlenbergbaus in allen Fragen der Stromwirtschaft zu vertreten. Zunächst errichtete die STEAG zwei Kraftwerke mit einer Leistung von je 180 MW zur Stromversorgung des Buna-Werkes der Chemische Werke Hüls AG (CWH) in Marl-Hüls und zur Versorgung der Aluminiumhütte der Vereinigte Aluminiumwerke AG (VAW) in Lünen. Das Kraftwerk Hüls wurde an die CWH verpachtet, in deren Eigentum es 1965 übergang. Das Kraftwerk Lünen wurde später weitgehend zur Landesversorgung eingesetzt und besitzt heute eine Leistung von insgesamt 380 MW. Die Beratung der Bergwerksgesellschaften beim Ausbau ihrer Zechenkraftwirtschaft hat dazu geführt, daß die STEAG seit 1948 Planung und Bauleitung für rund 30 Kraftwerke mit einer Bausumme von mehr als 2 Milliarden DM übernommen hat. Die in diesen Jahren errichtete Kraftwerksleistung betrug rund 3500 MW, das ist etwa die Hälfte der gegenwärtig im westdeutschen Steinkohlenbergbau vorhandenen Leistung.

Seit 1960 werden unter Planung und Bauleitung der STEAG auch Fernheizwerke und Fernwärmeversorgungsnetze gebaut. Eine eigene Forschungsabteilung arbeitet an der weiteren Entwicklung und Rationalisierung der Kraftwerkstechnik, wobei insbesondere Fragen der Luftreinhaltung im Vordergrund stehen.

Hauptaufgabe der STEAG ist die Einschaltung des Steinkohlenbergbaus in die deutsche Stromwirtschaft. Eine umfassende Lösung und Abgrenzung der stromwirtschaftlichen Interessen zwischen öffentlichen Stromversorgungsunternehmen und Steinkohlenbergbau gelang 1950/51 durch den Abschluß von langfristigen Verträgen, die zum Nutzen aller Beteiligten zu einer engen Zusammenarbeit geführt haben. Zur Durchführung dieser Verträge wurde die Bergbau-Elektrizitäts-Verbandgemeinschaft (BEV) gegründet, deren Geschäfte die STEAG führt. Von einer zentralen Lastverteilung in Essen wird die Kraftwerksleistung des westdeutschen Steinkohlenbergbaus eingesetzt.

Zur wirtschaftlichen Stromerzeugung fassen unter Führung der STEAG in zunehmendem Maße die Bergbauunternehmen ihre Stromerzeugung in Gemeinschaftskraftwerken mit großen Blockleistungen zusammen, die mit spezifisch niedrigen Anlagekosten errichtet werden können und kostengünstiger als kleine Anlagen arbeiten. Das erste Gemeinschaftskraftwerk dieser Art ist das „Gruppenkraftwerk Herne“ mit einer Leistung von 600 MW. Im Bau befinden sich das Gemeinschaftskraftwerk Ost in Lünen und das Gemeinschaftskraftwerk West in Möllen.



Gemeinschaftskraftwerk West, Möllen, 2 x 350 MW (Freigabe Nr. 3536/69 Reg.-Präsident Münster)

Die Bauarbeiten am Gemeinschaftskraftwerk West schreiten zügig fort. In der ersten Ausbaustufe wird das Kraftwerk zwei Einheiten von je 350 MW (350 000 kW) erhalten, die Anfang 1971 in Betrieb gehen sollen. Mit dieser Kraftwerksleistung könnte z. B. der Strombedarf der Großstädte Essen und Düsseldorf einschließlich ihrer Industrie gedeckt werden.

Am Gemeinschaftskraftwerk West sind außer der geschäftsführenden STEAG die folgenden sechs Gesellschaften des westdeutschen Steinkohlenbergbaus beteiligt:

- Concordia Bergbau-Aktien-Gesellschaft, Oberhausen
- Steinkohlenbergwerk Friedrich Heinrich AG, Kamp-Lintfort
- Harpener Bergbau AG, Dortmund
- Niederrheinische Bergwerks-AG, Düsseldorf
- Gewerkschaft Sophia-Jacoba Steinkohlenbergwerk, Hückelhoven
- Bergwerksgesellschaft Walsum AG, Walsum

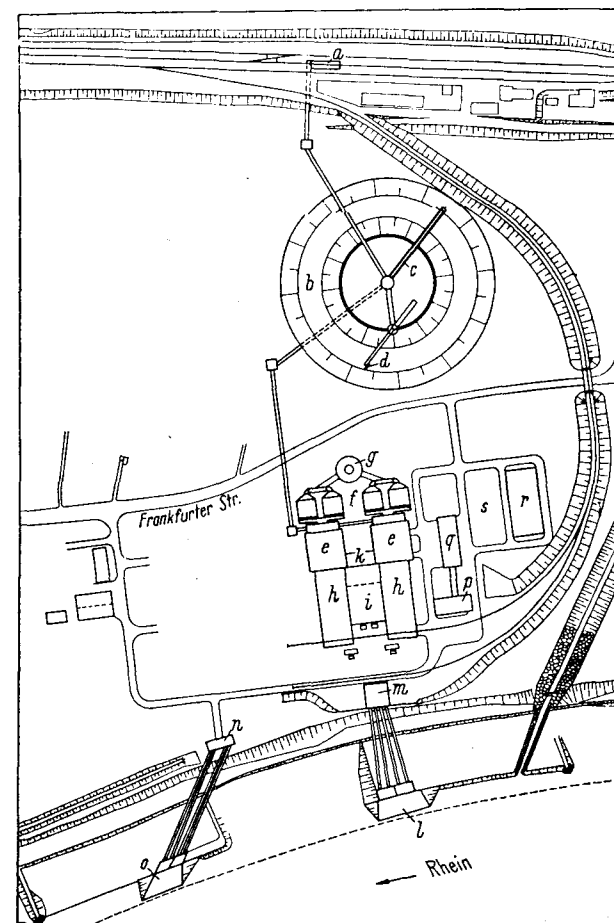
Rund 80% der zunächst auszubauenden Leistung von 700 MW nimmt die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk AG (RWE) für die öffentliche Stromversorgung ab; die restliche Leistung wird für den Eigenbedarf von Zechen der beteiligten Unternehmen benötigt.

Das Kraftwerk, dessen Grundriß Bild 2 zeigt, ist für die Verfeuerung von Ballastkohlen, Mittelgut, Rohfeinkohle und Staubkohle ausgelegt, die von den einzelnen Gesellschaften beigestellt werden. Der durchschnittliche Ballastgehalt wird bei etwa 30% liegen. Die Kohle wird mit Bundesbahnzügen für 1300 t in Großraum-selbstentladern von 50 t angeliefert.)

Bei vollem Einsatz der ersten Baustufe von zunächst 700 MW beträgt der Kohlenverbrauch bis zu 5000 t/Tag, der Jahresverbrauch etwa 1 Million t.

Allen Maßnahmen zur Reinhaltung der Luft kommen beim Bau des Gemeinschaftskraftwerkes West besondere Bedeutung zu. Daher haben Block I und II einen 250 m über NN hohen, gemeinsamen Schornstein. Bis 190 m wurde er in Stahlbetonkonstruktion ausgeführt, danach bis zur Mündung gemauert. Das innenliegende Rauchgasrohr besteht bis zur Mündung von 80 m aus Stahl. Darüber hinaus wurde es in säurefestem, keramischem Mauerwerk mit innenliegender Wärmeisolierung weitergeführt. Die Rauchgase werden durch modernste Elektrofilter mit einem Abscheidegrad von mehr als 99% entstaubt. Damit ist die Staubbelastung der Umgebung weitgehend ausgeschlossen. Durch den hohen Schornstein und die Austrittsgeschwindigkeit der Rauchgase von rund 20 m/s ist eine gute Ausbreitung und Verteilung der Rauchgase auch bei schlechten Wetterbedingungen gewährleistet, so daß die gesetzlich zulässige Bodenkonzentration an Schwefeldioxyd bei weitem nicht erreicht wird.

Alles technisch mögliche wird also getan, um die Umgegend des Kraftwerkes vor Belästigungen jeder Art zu schützen. Das architektonisch gut der Landschaft angepaßte Kraftwerk wird ein neues Wahrzeichen sein für die weiter aufstrebende Industrie im Kreis Dinslaken.



Lageplan Gemeinschaftskraftwerk West

- | | |
|---|-------------------------|
| a Kohlenentladung (Tiefbunker) | k Wasseraufbereitung |
| b Kohlenlagerplatz | l Einlaufbauwerk |
| c Bandabsetzer | m Kühlwasserpumpenhaus |
| d Schaufelradbagger (Entnahme) | n Rücklaufsturbinenhaus |
| e Kesselhaus | o Auslaufbauwerk |
| f Elektrofilter | p Verwaltungsgebäude |
| g Schornstein | q Magazin |
| h Maschinenhaus | r Aschenabsetzbecken |
| i Zwischenbau mit Speisepumpen und Elektrowarte | s Parkplatz |